

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 1,00 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5-gep. Zeile 0,50 Gulden, Restamezelle 1,00 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 230

Mittwoch, den 1. Oktober 1924

15. Jahrg.

Einigung in Genf.

Donnerstag Schluß der diesjährigen Völkerbundstagung.

Der japanische Zwischenfall, der in Genf großes Aufsehen erregte und eine Zeit lang die Arbeiten des Protokolls ernstlich gefährdete, hat am Dienstag mit einer Kompromißformel sein Ende gefunden. Man hat den beiden kritischen Artikeln 5 und 6 des Protokolls eine Ergänzung hinzugefügt, die den Wünschen der Japaner, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen, entgegenkommt. In der neuen Fassung heißt der Artikel 5, der die Kompetenz der einzelnen Staaten bei Streitigkeiten betraf, die nach Entschluß des Gerichtshofes oder des Rates als innere Angelegenheiten anjah und deshalb ein Eingreifen des Rates ausschloß, folgendermaßen: Wenn der Streitfall vom Gerichtshof oder vom Rate als eine Angelegenheit betrachtet wird, die ausschließlich der eigenen Gerichtsbarkeit des betreffenden Staates untersteht, so soll diese Entscheidung doch auf keinen Fall daran hindern, daß die durch den Streitfall geschaffene Situation nochmals von dem Rat oder von der Versammlung, entsprechend Artikel 11 des Paktes, nachgeprüft wird. Dieser Passus ist neu hinzugefügt worden. In dem Artikel 6, der feststellte, wer Angreifer sei, ist jetzt neu aufgenommen worden, daß jeder Staat als Angreifer bezeichnet wird, der sich einer schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht unterwirft, die feststellt, daß der Streitfall, der sich zwischen ihm und einem anderen Staate erhoben hat, eine Frage ist, die nach der Entscheidung des internationalen Rechts der ausdrücklichen Kompetenz dieses Staates untersteht. Neu hinzugefügt ist jetzt jedoch: In diesem letzten Fall soll der Staat nur dann als Angreifer bezeichnet werden, wenn er nicht vorher die Streitfrage dem Rat oder der Versammlung, entsprechend dem Artikel 11 des Paktes, vorgelegt hat.

Die Völkerbunds-Vollversammlung wird am Mittwoch vormittag und nachmittag Sitzungen abhalten und die große Debatte über das Protokoll eröffnen. Man rechnet mit einer Dauer der Debatte bis Donnerstag vormittag. Politik, Beneß und Briand werden als Wortführer für das Protokoll sprechen.

Man kann jetzt mit einem Schluß der Tagung am Donnerstagabend rechnen.

Einzelheiten aus dem deutschen Memorandum.

Unter Betonung des vertraulichen Charakters dem am Montagvormittag vom deutschen Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten überreichten Memorandums hebt der „Temps“ hervor, daß das deutsche Dokument in gemäßigten Ausdrücken gehalten sei und daß es weniger einen genauen Fragebogen als ein nuanciertes Exposé derjenigen Punkte bilde, über die die Reichsregierung Auskünfte erhalten möchte, bevor sie einen Zulassungsantrag stelle. Deutschland spricht darin die Hoffnung aus, daß es wie die anderen Großmächte behandelt werde, d. h., daß es einen dauernden Sitz im Völkerbundrat erhalte. Das Memorandum erinnert daran, daß Deutschland mit Rußland den Rapallovertrag abgeschlossen habe und ersucht daher darum, daß sein Eintritt in den Völkerbund es nicht zwingen, gegebenenfalls, d. h. im Falle eines russisch-polnischen Konfliktes, entweder gegen die Moskauer Regierung einzugreifen oder durch Öffnung seines Territoriums für den Durchmarsch von militärischen Kräften Polen gegen Rußland unterstützen müßte. Die Reichsregierung spricht den Wunsch aus, daß die Sowjetregierung so bald als möglich in den Völkerbund aufgenommen werde. Schließlich möchte die Reichsregierung wissen, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Lösung gewisser Probleme erleichtern würde, wie z. B. der militärischen Kontrolle usw.

Ein neues Völkerbundsmitglied: Santo Domingo.

Die Völkerbundsversammlung nahm Montag einstimmig Santo Domingo als Mitglied in den Völkerbund auf. Präsident Rotta begrüßte dann Santo Domingo als neuen Völkerbundsstaat, wobei er erklärte, daß die Aufnahme von Santo Domingo ein Schritt weiter auf dem Wege zur Universalität des Völkerbundes sei, dem Ziel und Ideal, dessen Erreichung, wie Präsident Rotta sagte, unsere Anstrengungen gelten.

Tagung der Londoner Internationale.

Beschlüsse der Exekutive.

Die Exekutive der Internationale nahm in der Montag-Sitzung den von Adler erstatteten Bericht des Londoner Sekretariats über die Durchführung der in Wien gefassten Beschlüsse entgegen. Eine wichtige Rennerung ist ein unumkehrbar regelmäßig erscheinendes wöchentliches „Presse-Bulletin der Internationale“. Dem Bericht wurde einstimmig zugestimmt. Hierauf fand eine Erörterung der internationalen politischen Lage statt. Sonderverbe berichtigte über seine Balkanreise und was auf die ersten Gefahren für den Frieden hin, die durch die Vorgänge auf dem Balkan heraufbeschworen werden. Angesichts dieser Gefahren, die auf den Krieg und die Friedensverträge zurückzuführen sind, fordert die Exekutive auf Grund eines einstimmigen Beschlusses alle angeschlossenen Parteien, insbesondere die Parteien Frankreichs und Eng-

lands auf, alle Anstrengungen zu machen, um durch Vermittlung des Völkerbundes die Minderheitsrechte auf dem Balkan wirksam zu gewährleisten und auf Erhöhung der vom Völkerbund bereits gewährten Vorrechte hinzuwirken, die dem riesenhaften Umfang des Elends entspricht. Außerdem wurde die Forderung nach Heimstätten für das armenische Volk erneuert.

Der deutschnationale Parteitag.

Strengster Ausschluss der Öffentlichkeit.

Der deutschnationale Parteitag hat am Dienstag hinter hermetisch abgedichteten Türen begonnen, die sehr bedenklich aussehende Wäpche des Vorstandes und der Reichstagsfraktion zu behandeln. Es scheint, daß der Druck noch viel übler ist als man bisher angenommen hat; denn die Vertretbarkeit dieses aus immerhin 500 Personen bestehenden Parteitages ist so weit getrieben worden, daß man selbst die Vertreter der deutschnationalen Presse nicht in den Saal gelassen hat. Es steht jetzt schon fest, daß über diesen Parteitag nie ein ungefährt Bericht in die Presse gelangen wird, sondern daß man der Öffentlichkeit lediglich ein sorgsam abgemessenes, zurechtgemachtes, diplomatisches Schriftstück vorlegen wird. Was es auch sei, der 100prozentige Bankrott der deutschnationalen Partei, der deutschnationalen Politik und der deutschnationalen Agitationsphrase kann nicht mehr weggetuscht werden. Für einen anständigen gradlinigen Politiker sind die Deutschnationalen als Mitarbeiter erledigt. Von allen Parteien des Reichstags — von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken — haben nur die Deutschen Volksparteier noch den Mut, den deutschnationalen Schamzüglern den Arm zu reichen. Das allerdings sind keine gradlinigen Politiker und auch keine ehrlichen. Und darum ist zu ihrer Charakterisierung schon seit langen Jahren, aus dem deutschen Sprachgebrauch das Wort „Fraktion Dreh-Weibe“ gebildet worden.

Die deutschnationale Regierungssehnsucht.

Die Deutschnationale Volkspartei im Reich gibt über ihren Parteitag am Dienstag folgenden Bericht aus: Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei trat am Dienstag im Reichstag unter ungemeinlich zahlreicher Beteiligung zusammen. Der Parteivorsitzende Staatsminister Bergt erstattete Bericht über die Reichstagsberatungen zum Sachverständigenrat und über die inzwischen stattgehabten Besprechungen über den Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung.

Deutschlands innere Krise.

Von Friedrich Stampfer (Berlin).

Durch die Verabschiedung der Ausführungsgeetze zum Londoner Vertrag ist die innenpolitische Krise, in der sich Deutschland dauernd befindet, in ein neues Stadium getreten. Es ist ein Jahr her, daß das Experiment mit der Regierung der großen Koalition gemacht wurde. Streifenmann bezeichnete damals diese Regierung vorzüglich genug als die letzte parlamentarische Regierung Deutschlands. Die große Koalition scheiterte aber daran, daß ihr Funktionieren vom rechten, schwerindustriellen Flügel der Streifenmann-Partei zielbewußt verhindert wurde. Als Notlösung ergab sich die Bildung einer Regierung der Mittelparteien, Volkspartei, Zentrum und Demokraten, die aber über eine feste Mehrheit nicht verfügte.

Die Wahlen vom 4. Mai d. J. ergaben ein weiteres Zusammenwachsen von links der Mittelparteien als auch der Sozialdemokraten und eine rapide Zunahme der Extreme rechts und links. Für eine Regierung der großen Koalition ist jetzt auch keine sichere Mehrheit mehr vorhanden. Abgesehen davon, was infolge des Wahlausfalls die ganze Volkspartei, das halbe Zentrum und ein guter Teil der Demokraten der Überzeugung sind, daß die Annahme der Deutschnationalen in die Regierung unvermeidlich geworden sei. Die Deutschnationale Partei will nach der Ansicht dieser bürgerlichen Politiker dadurch gewonnen werden, daß der Oppositionsstellung, der sie so große Erfolge verdankt, heranzutreten und sich den staatspolitischen Notwendigkeiten anpassen.

Diese Anpassung ist durch die Entscheidung vom 20. August bis zu einem gewissen Grade tatsächlich erfolgt. In die Deutschnationale Partei die Zustimmung über das Eisenbahngesetz freigegeben, worauf die Hälfte der Fraktion für das Gesetz stimmte und damit den ganzen Vertrag rettete. Dieser Übergang ist aber so unvermittelt und unter so schmachvollen Begleiterscheinungen erfolgt, daß die Deutschnationale Partei nach innen zerfällt, nach außen diskreditiert worden ist und ihre Regierungsfähigkeit wiederum vielen von denen in Frage gestellt zu sein scheint, die bisher an sie glaubten.

In plumper Weise wurde die Abstimmung vom 20. August zwischen der Volkspartei und den Deutschnationalen zum Geocentum eines Handelsvertrages gemacht, dem sich — in vorläufiger Form — auch die Unterhändler des Zentrums anschlossen. Dafür, daß sie die Geetze vollziehen ließen, wurden den Deutschnationalen mehrere Sitze in der Regierung angeboten.

Der Berliner Vertrag, der das Zustandekommen des Londoner Vertrages ermöglichte, wird von keiner Seite für unmoralisch und ungesetzlich erklärt. Für national-

Bei seiner eingehenden Würdigung der politischen Lage verwies er u. a. auf das Schreiben der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vom 28. August, worin vollstes Verständnis für die bei der Deutschnationalen Volkspartei bestehende bittere Enttäuschung über das in London nicht erreichte zum Ausdruck kam. In diesem Schreiben werde die Deutschnationale Volkspartei zur Mitwirkung an der Zukunftsarbeit aufgerufen, bei der dann alles darauf ankomme, mit allen Kräften das nachzuholen, was in London noch nicht durchgeführt werden konnte. Er nahm ferner auf den Beschluß des Fraktionsvorstandes der Deutschen Volkspartei vom 24. September Bezug, worin gerade die Übernahme der Reparationslasten nur gegen Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenzmöglichkeit als Richtlinie bezeichnet wird. Es wurde folgende Entschlieung gefaßt:

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist ebenso wie die Vorsitzenden der Landesverbände einmütig gewillt, die Beschlossenheit der Partei zu wahren. Nachdem der Reichstag die auf dem Londoner Abkommen beruhenden Gesetze angenommen und somit zur rechtlich bindenden Norm, die der Durchführung bedarf, gestaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluss auf die Auslegung, Handhabung und Verbesserung der Gesetze zu verschaffen. Die Parteivertretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichszkanzler Marx in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht verweigert.

Keine Auslieferung der Erzberger-Mörder.

Der Auslieferungssenat des Budapester Gerichts hat bei der geheimen Sitzung am Dienstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, die Auslieferung des Erzbergermörders Schulz zu verweigern mit Rücksicht darauf, daß zwischen Deutschland und Ungarn über die Auslieferungsfrage kein Vertrag bestehe und daß es sich nicht um ein politisches Verbrechen handelt. Auf Grund dieser Entscheidung dürfte der Justizminister die Auslieferung verweigern.

Sozialistischer Kurs in Dänemark.

Aufforderung der Partei an die Regierung.

Hauptvorstand und Parteiausführer der dänischen Sozialdemokratie haben in einer Sitzung zur politischen Lage in Dänemark Stellung genommen. In einer Resolution fordern sie von der Regierung energische Verfolgung des sozialdemokratischen Kuriers, für den sich nunmehr zwei Wahlen ausgedehnt haben. Sie sichern der Regierung in ihrer Reformarbeit die nachhaltigste Unterstützung an und fordern sie wie die Wählerchaft auf, sich auf eine neue Wahl vorzubereiten für den Fall, daß das Bürgerturn weiterhin das Arbeiten der sozialdemokratischen Regierung sabotieren sollte.

weil es sich geradezu um einen Kauf von Wählern durch Preisgabe der parteiunfähig vertretenen Überzeugung handele; für ungesetzlich, weil sich die Deutschnationale Partei als Ganzes nach wie vor als Gegnerin des Londoner Vertrages und der von der Regierung Marx betriebenen Außenpolitik bekenne. Tatsächlich hat die ganze Parteileitung mit Nein gestimmt und regnet es aus den Organisationen gegen die Jaager Proteste. Diese selbst aber haben eine überaus zweideutige Haltung eingenommen, da sie nur für das Eisenbahngesetz stimmten, wo man ihre Stimmen zur Zweidrittelmehrheit brauchte, aber bei allen anderen Gesetzen, die mit einfacher Mehrheit angenommen werden konnten, bei ihrer ablehnenden Haltung verharrten. Auch sie bezeichneten sich heute noch als Gegner des Londoner Vertrages und begründen ihre Ablehnung lediglich damit, daß es notwendig gewesen sei, eine Aufhebung des Reichstages und eine Stärkung der Sozialdemokratie zu verhindern.

Infolgedessen ist die Haltung des Zentrums und des rechten Flügels der Demokratie, mit den Deutschnationalen eine Regierung des Bürgerblocks zu bilden, stark im Schwanken beiriffen. Daß sich die Demokraten an einer Bürgerblockregierung unter den jetzigen Umständen beteiligen werden, erscheint beinahe als ausgeschlossen; daß das Zentrum es tun wird, ist nicht sehr wahrscheinlich. In beiden Parteien ist der Einfluss des linken Flügels wieder gewachsen, die Parteileitungen können nicht nach rechts gehen, ohne die Parteien selbst der Gefahr einer inneren Zerbrechung zu überliefern.

Dazu kommt, daß die Ernennung deutschnationaler Minister nur durch den Reichspräsidenten erfolgen kann. Dieser muß als konstitutionelles Staatsoberhaupt bemüht sein, eine Regierung zu bilden, die eine sichere Mehrheit hinter sich hat. Aber daß er als Republikaner die Annahme von ausgesprochenen Monarchisten in die Regierung nicht wünschen kann, ist ohne weiteres als selbstverständlich anzunehmen. Der Vertrag der Volkspartei mit den Deutschnationalen ist für ihn in keiner Weise hinderlich, am wenigsten dann, wenn er nicht von der Mehrheit des Reichstages sanktioniert wird.

Die Deutschnationalen wünschen sich einen Reichspräsidenten, der der Republik eine Rechtsregierung offeriert. Ein solcher Reichspräsident ist aber jetzt nicht. Er könnte erklären, daß er die Ernennung von Leuten, deren Eid auf die republikanische Verfassung nicht voll nehmen könne, verweigere; er könnte weiter erklären, daß die politische Moral ihm verbiete, seine Partei zur Ausführung eines Vertrages zu stellen, der die Freilassung von Über-

Die Stadtbürgerchaft und die Wohnungsnot.

Große Aussprache. — Einsetzung eines Sonderausschusses. — Die Aufhebung der Herbergssteuer. — Erhöhung der Hunde- und Luftbarkeitssteuer.

Die Wohnungsnot! Sie war gestern wieder einmal Gegenstand einer großen Aussprache in der Stadtbürgerchaft. Anlaß dazu gab die allgemeine Unzufriedenheit mit dem Wohnungsamt. Von den Hausbesitzerfreunden wurde die Gelegenheit für günstig erachtet, gleichzeitig einen Vorstoß auf Abbau der Zwangswirtschaft zu unternehmen. Redner aller Parteien erschienen auf dem Plan und ließen meist sehr lange Reden vom Stapel, ohne daß sehr viel Neues gesagt werden konnte. Die Forderungen der Hausbesitzer, die hauptsächlich auf eine Freigabe der Mietspreiskontrolle abzielten, wurden von der Deutsch-Danziger „Volks- (Hausbesitzer-) Partei“ vertreten. Sie stellten jedoch mit ihren Ansichten so stark ab, daß sie es für ratsamer hielten, von ihren bisherigen Forderungen abzurücken. Die Ansichten der Sozialdemokratie wurden sehr wirkungsvoll vom Gen. Grünhagen vertreten, der mit Recht darauf hinwies, daß Senat und Regierungsparteien in der Behebung der Wohnungsnot vollständig versagt haben. Er wies demgegenüber auf Wien hin, das unter sozialdemokratischer Verwaltung geradezu Herrorragendes in der Lösung der Wohnungsfrage getan habe. Gen. Sierke gab aus seiner Tätigkeit im Wohnungsausschuß praktische Erfahrungen und vertrat die Ansicht, daß, wenn der Volkstag nicht zu Maßnahmen auf Förderung des Wohnungsbaues übergehe, die Stadtbürgerchaft entsprechende Schritte unternehmen müsse. Die Aussprache endete mit der Annahme einer Entschließung, in der die Abstellung einzelner Mängel erstrebt wird. Zur Durchführung des Fragenkomplexes wurde außerdem ein Ausschuß eingesetzt. Wenn auch von diesem nicht das Heil zu erwarten ist, so wird er doch hoffentlich Klarheit über die Klagen gegen das Wohnungsamt bringen und Vorschläge für die Lösung der Wohnungsnot bringen.

Eingangs beschäftigte sich das Haus mit mehreren Steueranträgen. Wohl mit Rücksicht auf die bevorstehende Wertschätzung der Senat die zeitweilige Aufhebung der Herbergssteuer vor und empfahl, den dadurch entstehenden Steueranfall durch die Erhöhung der Luftbarkeitssteuer und der Hundesteuer zu decken. Nach der Vorlage des Senats sollte die

Hundesteuer

betragen: für den 1. Hund 60 Gulden jährlich, für den 2. Hund 120 Gulden, für den 3. Hund 200 Gulden. Die Steuer für Wachhunde sollte von 1 Gulden auf 20 Gulden erhöht werden. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurden von der Stadtbürgerchaft Sätze festgesetzt, die die von dem Senat vorgeschlagenen noch übersteigen, und zwar für den 1. Hund 60 Gulden, für den 2. Hund 120 Gulden, für den 3. Hund 200 Gulden. Der Antrag, die Wachhunde nur mit 10 Gulden jährlich zu besteuern, wurde jedoch abgelehnt.

Die Erhöhung der Luftbarkeitssteuer und die Aufhebung der Herbergssteuer und der Wechselstempelsteuer alsdann ohne jede Wortmeldung.

Die Fahrverhältnisse Weichselmünde-Neufahrwasser.

Die in den Wintermonaten ja geradezu trostlos sind und schon oft das Gemeindeparlament beschäftigt haben, bildeten wieder einmal den Gegenstand einer Anfrage. Im Frühjahr dieses Jahres beschloß die Stadtbürgerchaft einstimmig, für die Jahre Weichselmünde-Neufahrwasser einen Fährdampfer zu beschaffen. Von einer Durchführung dieses Beschlusses war bisher nichts zu merken. Auf eine Anfrage des Zentrumsmannes Dr. v. Strunowski, daß die Mittel für diesen Fährdampfer in den nächsten Jahren eingebracht werden würden. M. d. St. Gen. Sierke war mit dieser Aussicht natürlich nicht zufrieden. Der Fährdampfer müsse sofort den Betrieb aufnehmen. Mit dem jetzigen halbbrüchigen Verkehr der Fährverbindung sei der Bevölkerung nicht gedient, die Fährverbindung müsse wieder hergestellt werden. Die Fährverbindung müsse wieder hergestellt werden. Die Fährverbindung müsse wieder hergestellt werden. Die Fährverbindung müsse wieder hergestellt werden.

Verlegung des Jugendheims

beschäftigte sich eine kommunale Anfrage. Der Kommunalrat Dr. v. Sierke wollte Aufklärung haben, ob eine Verlegung des Jugendheims aus der Heisterferne geplant und damit eine Verkleinerung des Jugendheims verbunden sein würde. Mit einem Abbau dieser Einrichtung könne er sich nicht einverstanden erklären. Stadtrat Dr. Meyer erwiderte, daß das Jugendheim nach der Karte in der Samtgemeinde verlegt werden müsse, weil die Holzverwaltung die über benutzten Räume des Jugendheims für sich in Anspruch nähme. Vorübergehend sei eine Verkleinerung der Einrichtung nicht zu umgehen, später würden noch andere Räume hinzunehmen werden. Gegen die Verlegung nach der Samtgemeinde hatte Dr. v. Sierke nichts einzuwenden, mit Ausnahme der Verhinderung des Senatspräsidenten, daß die Verkleinerung des Jugendheims nur vorübergehend sein soll.

Die Schaffung eines Insektencensur-Lagerortes für Mattenbuden

war anfänglich der Staatsratung beschlossen worden. Dieser Beschluß ist bisher nicht durchgeföhrt worden. Auf eine beschreibliche Anfrage des Stadtbürgerchaftsausschusses M. d. St. Gen. Sierke erwiderte Oberbaurat Sierke, daß der Bau eines Insektencensur-Lagerortes an Ort und Stelle gewährt werden und die Anlage eines Insektencensur-Lagerortes für verfehlt sei. Die Direktion der Straßenbahn sei ebenfalls Geener dieses Projektes. Um den Verkehr zu regeln, beschloß die beiden Seiten der Mittelpromenade Straßenbahnweiche zu legen. Der Polizeipräsident plane eine Regelung des Straßenverkehrs dahin, daß nur rechts gefahren werden dürfe.

Freie Fahrt auf den Danziger Straßenbahnen

Die sämtliche Mitglieder der Danziger Stadtbürgerchaft überreichte ein Antrag, der dem Senator Volkmann wies, daß es wünschenswert wäre, 2000 Gulden Kosten zu bewilligen; man möge deshalb diese Angelegenheit im Kammerverhandlung erst prüfen. M. d. St. Gen. Sierke trat sofortige Berücksichtigung des Antrages ein. Die Kosten würden die vom Senator Volkmann angegebene Höhe nicht erreichen, da ein Drittel der Stadtbürgerchaft bereits in dieser Angelegenheit besteht. Der Antrag wurde sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Wohnungsamt, Mietminderungsamt, Wohnungswirtschaft

und alle damit zusammenhängenden Fragen bildeten alsdann den Gegenstand einer zweieinhalbstündigen Aussprache, die im allgemeinen ruhig und sachlich verlief. Alle Redner vermieden es, Einzelfälle vorzutragen. Eine unzulässige Ausnahme machten nur die Deutschnationalen, die über die Kündigung der Geschäftsräume des Vereines „Frauenwohl“ arg verknüpft sind. Die Debatte eröffnete M. d. St. Sierke (D. N.), der zwar nicht ausdrücklich die Aufhebung der Wohnungswirtschaft forderte, aber ihre Beseitigung verlangte. Das Wohnungsamt sei überflüssig. Die zur Verteilung kommenden Wohnungen könnten durch eine Wohnungsverteilungsstelle verteilt werden. Er forderte weiter, daß Wohnungen ohne jede behördliche Anmeldung getauscht werden können. Wohnungen, in denen nur Einzelvermieter wohnen, möge man beschlagnahmen und die Eigentümer in ledigenheimen unterbringen. Größere Wohnungen müßten von der Zwangswirtschaft freigegeben werden. Er empfahl die Einsetzung eines Ausschusses, der den Auftrag erhält, über die diesjährige Arbeit des Wohnungsamtes Erhebungen anzustellen. Der Ausschuß sei nicht als Untersuchungsorgan gedacht. Frau v. Korffleisch (DmL) beklagte, daß der Verein Frauenwohl keine bisher innegehabten Geschäftsräume aufgeben muß; das Mietminderungsamt habe hier ein Fehlurteil gefällt.

Neuregelung der Wohnungsverteilung.

M. d. St. Winter (D. N.) begründete für seine Fraktion folgende Entschließung: 1. Die Zwangswirtschaft bleibt ohne Durchbrechung bis auf weiteres aufrechterhalten. 2. Alle mit dem Wohnungswesen beschäftigten Beamten sind aufzusuchen, und zwar unter einer Bedingung, so daß ein besseres Hand-in-Hand-Arbeiten gewährleistet ist. 3. An Stelle der bisherigen vielfachen Listen sind hinfort nur zwei zu führen, und zwar a) für den Wohnungsbedarf, b) für den Wohnungsaustausch. 4. Monatlich einmal sind die Listennummern der erfolgten Zuteilungen von Wohnungen durch Bekanntmachung in den Zeitungen zu veröffentlichen. 5. Wohnungsaustausch ist zulässig. Die Genehmigung des Wohnungsamtes zu derartigen Anträgen muß innerhalb 14 Tagen nach Eingang derselben erteilt werden, sofern keine zwingenden Gründe entgegenstehen. 6. Danziger Bürger dürfen Ausländern gegenüber nicht benachteiligt werden. Zwangswirtschaftliche Wohnungen dürfen sie nur erhalten, wenn sie dem Wohnungsamt die Mittel zum Bau einer entsprechenden Wohnung zur Verfügung stellen. 7. Der Senat soll endlich das Wohnungsamt-Inspektoren-Gesetz anwenden, so daß keine Wohnungen verfallen.

M. d. St. Sierke (D. N.) macht darauf aufmerksam, daß zwischen den einzelnen Stellen, die über Wohnungsfragen zu entscheiden haben, oft erhebliche Differenzen bestehen. Die Ursache der vielen Unzulagen gegen das Wohnungsamt liegt in dem System, das die Zuteilung der Wohnungen nach den persönlichen Verhältnissen zulasse. Die Zahl der Wohnungsuchenden würde dadurch künstlich vergrößert, daß man durch die niedrige Miete die Begehrtheit nach größeren Wohnungen steigere. Ein sanfterer Abbau der Wohnungswirtschaft würde zur Beseitigung der Wohnungsüberfüllung führen.

M. d. St. Gen. Sierke betonte, daß auch der neuwählende Ausschuss den Wohnungsuchenden keine Hilfe bringen werde. Eine Beseitigung der Wohnungsnot sei nur möglich, wenn der Volkstag endlich die Mittel zum Wohnungsbau bereitstelle. Ganz entschieden wandte sich Redner gegen eine Durchlöcherung der Wohnungswirtschaft. Er wandte sich auch dagegen, daß die Ermittlung von Wohnungsbedürfnissen von Polizeibeamten auszuführen wird und machte darauf aufmerksam, welche Gefahr in den Räumungsurteilen des Mietminderungsamtes liegt. Auf dem Fachhof seien zurzeit 50 obdachlose Familien untergebracht.

Keine Aufhebung der Zwangswirtschaft.

M. d. St. Gen. Grünhagen versprach sich ebenfalls keine Besserung der Verhältnisse durch Einsetzung eines neuen Ausschusses und trat für die Aufrechterhaltung der Wohnungswirtschaft ein. Die Ausmietung der Einzelwohnungen würde zu Unzulagen führen. Würden die Anträge der Deutsch-Danziger Partei angenommen, würde die Wohnungswirtschaft alsbald gänzlich aufgehoben werden müssen. Dann würden die Mieten so steigen, daß Arbeiter und Angestellte zwei Drittel ihres Verdienstes allein für Wohnungszwecke ausgeben müßten. Gegen das Wohnungsamt würden immer wieder Beschwerden erhoben, die dahin gehen, daß Personen, die mit Personen des Wohnungsamtes in guter Verbindung stehen, schnell zu einer Wohnung kommen. Die Berechtigung dieser Vorwürfe müsse nachgeprüft werden und gegen schuldige Beamte rücksichtslos eingeschritten werden. Was der Senat bisher auf dem Gebiete der Wohnungsbeschaffung getan habe, sei völlig ungenügend. Seine Pflicht sei es gewesen, im Volkstag eine Mehrheit für ein großzügiges Wohnungsbaugesetz zusammenzubringen. Man möge sich ein Beispiel an der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Stadt Wien nehmen, die in einem Jahr 8000 Wohnungen erbaut hat.

M. d. St. Duna (Vole) rügte das Gegeneinanderarbeiten der Dienststellen, die sich mit der Wohnungsfrage zu befassen haben. Der Kommunist Löper hielt die Einsetzung eines Ausschusses ebenfalls für zwecklos. Durch Aufteilung der größeren Wohnungen könne man dem Wohnungsnot abhelfen. Der Deutschnationalen Parteivorsitzende ein Ausschuß, der die Wohnungsnot in Kürze beheben werde: Mietminderungen, die das Bauen von Wohnungen mit Privatkapital wieder rentabel machen. Regierungsrat Dommer, der Vorsitzende des Mietminderungsamtes beschloß sich eingehend mit dem Fall „Frauenwohl“ und wies nach, daß das Mietminderungsamt gar nicht anders entscheiden konnte. Oberbaurat Carlitz gab Aufschluß darüber, wie die der Stadt zur Verfügung gestellten 15 Millionen Gulden zum Wohnungsbau verwendet worden sind. Die Summen sind größtenteils an Genossenschaften vergeben worden, die für je 1000 Gulden eine Wohnung herstellen.

Der Standpunkt des Senats.

Senator Dr. Recke führte aus, daß das Mietminderungsamt richterliche Entscheidungen treffen, die durch den Senat oder Beschluß der Stadtbürgerchaft nicht abändert werden könnten. Hätte man die Wohnungsbauabgabe beibehalten, wäre man in der Wohnungsfrage weiter. Seit einem halben Jahre liege das Wohnungsbaugesetz im Volkstag, aber es sei dem Senat unmöglich, eine Mehrheit dafür zu gewinnen. Eine Erhöhung der Mieten über 20 Prozent könne solange nicht in Frage, bis der Volkstag

über das Wohnungsbaugesetz eine Entscheidung getroffen habe. Die Zwangswirtschaft müsse in der bisherigen Form vorläufig weiter beibehalten werden. Nachdem dann noch der Fall „Frauenwohl“ eine Zeitlang den Stoff zur Debatte geliefert hatte, wurde die Aussprache geschlossen und der Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses angenommen. Die von der Deutschen Partei eingebrachte Entschließung wurde dem Senat zur Berücksichtigung überwiesen. Gegen 1/2 Uhr abends trat das Haus in die geheime Beratung ein.

Großfeuer im Sägewerk.

Ein großer Feuerschein im Südosten Danzigs lenkte gestern abend um 9 Uhr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In den Hansa-Sägewerken an der Molen Brücke war aus bisher noch nicht gekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Das Feuer griff schnell um sich. In kurzer Zeit war die Sägemühle soweit niedergebrannt, daß an ihr nichts mehr zu retten war und die Feuerwehr in der Hauptsache ihre Aufgabe darin erblickte, die angrenzenden Gebäude und die umliegenden Holzstapel zu halten. Durch den Wind hätte leicht das ganze Holzfeld und das Bureau- und Wohnhaus vernichtet werden können. Doch dem energischen Eingreifen der Feuerwehr aus Danzig mit Unterstützung der Freiwilligen Wehr aus Ohra gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das etwa 15 Meter von der Brandstelle entfernte Stallgebäude konnte gehalten werden. Außer dem Schneidewerk brannten die Kessel- und Maschinenräume vollständig nieder. Ferner sind große Holzvorräte vernichtet und drei Kreissägen, vier Gatter, zwei Wendelräder, Hobelmaschinen und Spundmaschinen ein Opfer der Flammen geworden. Der Schaden ist außerordentlich groß. Ueber die Ursache des Feuers hat man die Untersuchungen noch nicht beendet. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegen kann. Es wird dieserhalb sogar auf den bestehenden Holzarbeiterstreik hingewiesen. Dazu wird nur erklärt werden können, daß es weder bisher üblich war, noch, daß es die Arbeiterschaft notwendig hat, ihre wirtschaftlichen Kämpfe mit den Mitteln der Vernichtung zu führen. Das Feuer hatte eine große Menge Zuschauer angelockt, so daß ein Kommando Schupo aufgeboden wurde, um den Brandplatz in weiteverem Umfange abzusperren.

Auswärtige Gäste auf der Messe. Daß die Bedeutung der Danziger Messe auch in den amtlichen Kreisen der Nachbarstaaten erkannt wird, zeigt die zahlreiche Anmeldung amtlicher Vertreter. So wird einer Einladung des Messenamtes folgend das deutsche Reichswirtschaftsministerium einen Beauftragten zu der Danziger Messe entsenden. In Vertretung des durch Dienstgeschäfte verhinderten Ministers Hermann wird der Sachbearbeiter für Wirtschaftspragen, Herr Ministerialrat Dr. Sjöberg nach Danzig kommen. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe Siering hat auf die vom Messenamte an ihn gerichtete Einladung, die Danziger Messe zu besuchen, erwidert, daß er selbst infolge Arbeitsüberlastung verhindert sei, die Messe zu besuchen, daß er aber als Vertreter des preussischen Handelsministeriums Herrn Ministerialdirektor Dail nach Danzig entsenden werde. Zum Eröffnungsspekt der Messe am Donnerstag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr, vor dem Messenhause „Danzig“ (Petri-Schule) haben die in Danzig beurlaubten ausländischen Konsuln fast ohne Ausnahme ihr Erscheinen zugesagt. Von Polen treffen Ehren Gäste aus Lemberg, Krakau, Lodz, Warschau, Katowisz, Posen, Gnesen, Bromberg, Grandca, Thorn ein, zumest die Präsidenten der dortigen Handelskammern, bezw. der Wirtschaftlichen Verbände. Die deutschen Handelskammern in Elbing, Königsberg, Stettin werden ebenfalls Vertreter nach Danzig entsenden. Auch der russische Konsul in Königsberg und der bevollmächtigte russische Handelsvertreter werden an Einladung des Messenamtes an den Eröffnungsfestlichkeiten teilnehmen. Pressevertreter sind aus Köln, Berlin, Stettin, Königsberg, Elbing und aus Polen, fast aus allen größeren Städten angemeldet worden. Auch Vertreter englischer Mätr werden zur Danziger Messe erwartet. Der Eröffnungsspekt wird öffentlich vollzogen. Neben den Ehren Gästen der Messeleitung können alle Inhaber von Dauer- und Tageskarten daran teilnehmen.

Ueberraschung im Eisenbahnabteil. Ein eigenartiger Vorgang, der sich in der Nacht des 21. Juli in dem um 12.10 Uhr von Zoppot nach Danzig fahrenden Zuge abspielte, beschäftigte jetzt das Schöffengericht. Wegen Verletzung und Körperverletzung hatte sich der frühere Lehrer Johann A. aus Langfuhr zu verantworten. Nach kurzem Wortwechsel wegen Verletzung des Fensters packte A. einen jungen Mann am Hals und begann ihn zu würgen. Der Aufforderung des A. den jungen Mann zum Fenster hinauszumerfen, wollten 3 Personen Folge leisten. Erst im letzten Augenblick, als der Ueberraschung schon mit dem Oberkörper zum Fenster des Abteils hinausging, gelang es ihm die Koffeine zu ziehen, worauf der Zug hielt und der Vorfall zur Anzeige gebracht wurde. Der Gerichtshof berücksichtigte bei Abmessung des Urteils, daß A. angegriffen gewesen und bisher unbestraft ist. Er wurde wegen Verletzung und Körperlicher Mißhandlung in je zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 400 Gulden oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

Eine Haltestelle am Hauptplatz wird die Straßenbahn auf der Strecke Danzig-Langfuhr für die Zeit der Messe einrichten, um den Messebesuchern den Verkehr mit Langfuhr zu erleichtern.

Geschäftszeit am Sonntag. Aus Anlaß der Messe hat der Senat beschlossen, für Sonntag, den 5. Oktober, eine Dienstleistung der Geschäfte für die Zeit von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr zu gestatten.

Vollgeheuerlist vom 1. Oktober 1924. Festgenommen: 15 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Verletzung, 8 wegen Trunkenheit, 3 in Vollgeheuerlist. — Gefundene: 1 fild. Damenubr mit Goldrand, 1 Kneifer ohne Krassung, 1 Hundemantelfur, 1 Fingerring mit Doublefassung, 3 Sicherheitsfischfisch am Ringe, 1 Schülerkarte mit Namen v. Gornowski, 1 Feuertische mit einer großen Schürze, 1 braune Damenhandtasche mit weissen Knopf, 1 gelbes Zigarettenetui mit Emaillebrand. Nachfrage im Fundbureau des Vollgeheuerlist-Präsidenten. — Verlorene: 1 Brieftasche mit poln. Paß und Militärpapieren auf den Namen Moritz Eisenberg, 1 Portemonnaie mit 250 Gulden und 1 Brillantanhänger, 1 Stricktasche mit gelben und grünen Rändern, 9 Schlüssel am Ringe, 1 gold. Damenubr, 1 weiße Perlenkette, 1 Brillanttring, abzugeben im Fundbureau des Vollgeheuerlist-Präsidenten.

Standesamt vom 1. Oktober 1924.

Eodesfälle. Eberdedoffizier a. D. Anauß Hildebrandt, 50 J. 6 M. — Rittmeister Gustav Grod, 48 J. 5 M. — Brauereia Rosa Schneider geb. Lehn, 74 J. — Arbeiter Eugen Weidemann, 49 J. 8 Mon. — Tischlermeister Friedrich Schreier, 70 J. 2 Mon. — Witwe Auguste Stange geb. Sehl, 76 J. 9 Mon.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Der Zusammenbruch eines Inflationengewinners

Aus der Wiener Depositenbank, die unter Geschäftsaufsicht steht, sind Aktien verschwunden, die sich auf verschiedene Geschäfte des bekannten Finanzmannes Camillo Castiglioni beziehen. Wahrscheinlich kommt Raub durch Beauftragte in Frage. Castiglioni ist nach Mailand abgereist, ebenfalls weisen auch seine beiden Generaldirektoren, die für die genannte Bank verantwortlich sind, außerhalb der österreichischen Grenzen. Ein anderer Direktor, der der Depositenbank angehörte, verübte Selbstmord. Man kann annehmen, daß die Affäre im Zusammenhang mit den Geschäften Castiglionis steht, die bereits stark die Öffentlichkeit beschäftigt haben. U. a. wird auf die Prager Sportaffäre hingewiesen. Das kleine Österreich, das während der Inflation der Mittelpunkt der europäischen Spekulation war, erlebte nun binnen kurzer Zeit seinen dritten Skandal. Dem Fall Körner und Sclars folgt nun der Fall Castiglioni, und den Völkern Europas werden die Augen aufgehen, welche schmutzigen Kräfte am Werke waren, als ihre Baluten von Tag zu Tag schlechter wurden. Die Angelegenheit Camillo Castiglionis, der sich als Kriegs- und Inflationsgewinnler vom kleinen Gummi- und Textilfabrikanten zum internationalen Finanzier emporgearbeitet hat, wird in Deutschland um so mehr interessieren, als er in enger Verbindung (Alpine Montan) mit dem Stinneskonglomerat stand, mit großen deutschen Banken, z. B. der Dresdener, arbeitete und heute noch auf eine ganze Reihe von deutschen Bergwerks- und Fabrikanten Einfluß hat. Bekannt sind seine italienischen Unternehmungen durch die Fiat-Werke,

Deutschlands Handelsvertragsverhandlungen. Wie mitteilt wird, verläßt die für die Verhandlungen mit Frankreich bestimmte deutsche Delegation Berlin. Die vor einiger Zeit abgebrochenen Verhandlungen mit Belgien werden Mitte Oktober wieder aufgenommen werden. Auch Italien ist neuerdings wegen Abschluß eines Handelsvertrages an Deutschland herantreten. Endlich wird versucht, mit Rußland einen ordnungsmäßigen Handelsvertrag abzuschließen. Bei den gesamten Verhandlungen wird das Prinzip des mächtigen Hollschuks zurundegelegt, wobei nicht daran gedacht wird, ein System bloßer Verhandlungssollworte aufzustellen. Man wird von vornherein keine höheren Sätze zur Verhandlung stellen, als für den Schluß der deutschen Wirtschaft notwendig erachtet wird. Weiter wird die allgemeine Meistbegünstigung mit Nachdruck erstrebt werden.

Der Anteil der Löhne am Preise des Produkts. In Nr. 3, Jahrgang 1924, der von der „Frankfurter Zeitung“ regelmäßig herausgegebenen „Wirtschaftskurve“ ist unter obigem Titel eine Uebersicht über den Lohnanteil am Produktionspreis der Artikel der Textilbranche erschienen. Es heißt dort unter anderem: „Ein Uebersicht über die nachfolgenden, und von Herrn Georg Landauer, Wiesbaden, zur Verfügung gestellten Ergebnisse der Untersuchung in Spinnereien und Webereien zeigt, daß für drei Warenarten der Anteil der Löhne am Verkaufspreis, verstanden mit der Vorkriegszeit, sehr stark zurückgegangen ist. Für aber im Jahre 1924 dauernd langsam erhöht hat. Der Anteil betrug im Juli 1924 immer noch nur knapp die Hälfte des Vorkriegsanteils. Dabei stehen die Löhne und Gehälter pro Meter ablosiert etwas über den Vorkriegsstand, so daß der starke Rückgang des Lohnanteils auf die bedeutend höhere Steigerung des Verkaufspreises auf das

rund 2/3fache der Vorkriegszeit zurückzuführen ist. In dieser Richtung müssen also die Gründe der Verteuerung der Produkte gesucht werden, wofür die Erhöhung des Baumwollpreises auf das rund 2/3fache in der Hauptsache gemittelt hat.“ Hieraus geht überdeutlich hervor, daß das Gehalt der Unternehmer, wonach die Steigerung der Löhne ein Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung ist, vollkommen sinnlos ist. Allerdings weist diese Untersuchung auf eine bedeutungsvolle Tatsache hin: die starke Steigerung der Baumwollpreise, die bekanntlich zu einem großen Teil der systematischen Verminderung der Baumwollproduktion seit dem Jahre 1920 zuzuschreiben ist.

Belebung des deutsch-russischen Handels. In letzter Zeit ist eine starke Belebung des deutsch-russischen Handels zu verzeichnen. 78 Prozent der im August gegebenen Aufträge wurden in Deutschland erteilt. Die Zahl der gewährten Aufträge ist größer als vor dem deutsch-russischen Konflikt. Im September wird eine starke Steigerung der Handelsaktivität im Vergleich zum August erwartet. — Dieser Tage sind aus Balum vier Dampfer mit Naphtha für die deutsche Firma „Dea“ abgegangen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die europäischen Arbeiter wären froh, wenn sie die gleiche Freiheit genießen könnten, wie die Arbeiter in Sowjetrußland — soll Edo Timmen behauptet haben. Das folgende Schreiben, das das Mitteilungsblatt der russischen Sozialdemokratie aus Moskau erhalten habe, bildet einen Beitrag zu dem russischen Arbeiterfreiheitskapitel: „Im inneren Gefängnis der Tscheka ist dieser Tage der Buchdrucker Moskalew an Tode gemartert worden. Der Verstorbenen, der in der Druckerlei des „Genossenschaftsvereins“ tätig war, wurde Ende Juni mit einigen anderen Buchdruckern von der Tscheka verhaftet. Er wurde beschuldigt, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands anzugehören und die illegalen Organe „Sozialdemokrat“ und „Sozialistischer Bot“ vorbereitet zu haben. Alle Versuche der Angehörigen, den Verhafteten zu besuchen, stießen auf die Ablehnung der Tscheka — bis ihnen eines Tages die Leiche Moskalews ausgehändigt wurde. Wie und unter welchen Umständen er gestorben ist, hat die Tscheka nicht verraten. Eine Autopsie war auch überflüssig, denn der Körper Moskalews wies unzählige Blutunterlaufene Stellen auf und am Hals und an der Brust waren blaue Flecken sichtbar. . . . Die zusammen mit Moskalew verhafteten Buchdrucker Subatow, Staschew u. a. sind für die Dauer von drei Jahren nach Sibirien deportiert worden.“

Die Zahl der Arbeitslosen. Die Vorkriegszeit über den Arbeitsmarkt faßt vom 1. Juli bis 15. September erstmalig wieder das beste mit dem unbefestigten deutschen Gebiet zusammen. Die Zahl der unterstrikten Erwerbslosen zeigt danach eine leichte Abnahme, nämlich von 588 000 am 1. September auf 577 000 am 15. September. Dabei bleibt aber zu berücksichtigen, daß nach den geltenden Bestimmungen nur ein Teil der Erwerbslosen Unterstützung erhält.

Streit im Berliner Expeditions-gewerbe. Die Küstler, Paer- und Bodenarbeiter des Berliner Expeditions-gewerbes sind seitern früh in den Streit getreten. Es waren Verhandlungen wegen der Bezahlung der Ueberstunden im Gange. Da diese jedoch kein Ergebnis hatten, beschloß eine Vollversammlung der Transportarbeiter des Expeditions-gewerbes den sofortigen Eintritt in den Streit. Infolgedessen ruht die Arbeit in allen Berliner Expeditionsbetrieben.

Kleine Nachrichten

366 Kilometer in der Stunde. Der amerikanische Venturant zur See Nittenhouse hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord auf dem Wasserflugzeug aufgestellt. In einem 30 Minuten dauernden Flug erreichte er eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 227,5 Meilen in der Stunde, während der bisherige Rekord nur 160,89 Meilen betrug.

20 000 Zinnsoldaten. In Berlin haben frühere deutsche Offiziere eine Ausstellung von 20 000 Zinnsoldaten aufgemacht, um mit dieser bleiernen Division eine Erinnerung an unsere gefallenen und schwer verwundeten Kameraden, für die Ueberlebenden und Gefunden eine Wiederbelebung des Großen, was sie geleistet haben, zu schaffen, wie ein Generalmajor a. D. dazu bemerkt. Ob sie auch den Feldherrnfranz und die übrige Schmeineret der Kriegszeit in Blei verewigt haben, ist in dem Bericht über diese „Ausstellung“ nicht vermerkt. Ein Satiriker meinte dazu: Galt Deutschland sollte diese Ausstellung sehen!

Automobil-Expedition quer durch Afrika. Am 15. Oktober wird von Agier aus eine Automobil-Expedition aufbrechen, um eine Automobilstraße von Agier über Bisra nach dem Tschadsee und zurück nach Tunis und Bizerta zu erschließen; an ihr nehmen u. a. der bekannte französische Japanflieger Pelletier d'Orly und sein Monteur teil. Außerdem wird eine zweite Expedition zu gleicher Zeit die Durchquerung des afrikanischen Kontinents im Automobil von Westen nach Osten versuchen. Ihr Reisezug geht von Dakar (Senegal) über den Tschadsee nach Dschibuti (Aofes Meer).

Geburt und Tod. Wie sieht Geburt und Tod im Menschenleben beieinanderliegen, zeigt ein eigenartiger Vorfall, der sich kürzlich in Sudweis in Böhmen zutrug. Die Frau eines Lokomotivführers, die sich in angenehmen Umständen befand, kam zum Bahnhof, um ihrem Mann das Mittagsessen zu bringen. Dabei wurde sie von einem Zuge erfasst und in Stücke gerissen. Als man sie auffand, lag neben ihr, lebend und unverwundet, das Kind.

Die Zahl der politischen Gefangenen in Polen. Nach Angaben des polnischen Justizministeriums befanden sich am 25. August d. J. in polnischen Gefängnissen 1419 Personen, die wegen politischer Vergehen angeklagt bzw. verurteilt worden sind. Von diesen sind 398 Polen, 497 Juden, 200 Russen und Ukrainer, 145 Weißrussen, 36 Litauer, 116 Deutsche 1 Tschewe. Die Zahl der politischen Gefangenen betrage 4 Prozent der Gesamtzahl der Gefangenen. Die ausländischen Verurteilungen über 4- bis 6000 politische Gefangene seien völlig unbegründet.

Schnelligkeitsrekord des „Cap Polonia“. Der Sonnabend in Rio de Janeiro eingetroffene Dampfer „Cap Polonia“ der Hamburg-Südamerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,18 Seemellen die Strecke von Lissabon bis Rio de Janeiro in 9 Tagen und 17 Stunden zurückgelegt und damit einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

Selbstmord eines Schauspielers, weil er stecken blieb. Aus Wien wird gemeldet: Der erst zwanzigjährige Schauspieler Curtl Dacher war im Burattheater in einer Aufführung von Raimunds „Aventonia und Menschenfresser“ stecken geblieben. Dacheich der kleine Unfall durch die Hilfe der Kollegen dem Publikum unbemerkt blieb, nahm sich der junge Darsteller den Vorfall so an Herzen, daß er sich in seiner Garderobe erschoss. Dem Burattheater geht dadurch eine innere Kraft verloren, auf die man Hoffnungen setzte.

Grosser Messe-Sonder-Verkauf

nur von Mittwoch, den 1., bis Montag, den 6. Oktober

Gewaltige Gelegenheitsposten in

Winter-Herren- u. Damen-Stoffen und Baumwollwaren

stetlich zu erstaunlich billigen Messe-Preisen zum Verkauf

Damit auch meine freistatt-Bekleidungs-Geschäft Gelegenheit hat, diese erheblich billigen Messe-Preise auszunützen, gebe ich jede Menge ab. Angezahlte Stoffe reserviere ich und gewähre Teilzahlung.

Tuch-Export-Haus

Arthur Lange

Größtes Spezial-Haus für Herren- und Damen-Stoffe

1. Geschäft: Elisabethwall 8

◆ Durchgehend geöffnet ◆

2. Geschäft: Schmiedegasse 13-14, 1. Etage

Billige Herbst-Angebote

Hemdbluse aus hellgrundigem und dunkelfarbigem Sportflanell, in vorzüglicher Verarbeitung . . . 9.75 **6⁹⁰**

Hemdbluse aus dunkelgrundigem Sportflanell, schöne Muster, in bester Verarbeitung **10⁷⁵**

Kasak-Bluse jugendliche, fesche Machart, in neuen aparten Mustern **14⁷⁵**

Wolljumper dunkelgrund., bunt gemustert, mit langen Ärmeln, sehr apart **19⁷⁵**

Woll-Bluse aus gestreiften, kleidsamen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen, mit langen Ärmeln **29⁷⁵**

Kostüm-Rock aus reinwollenem Cheviot, schwarz und marine, moderne Form mit Garnitur **19⁷⁵**

Kostüm-Rock aus prima reinwollener Serge, schwarz und marine, elegante, fesche Form **29⁵⁰**

Herbst-Kleid aus reinwollenem Cheviot, nur in marine, fesche Form, mit langen Ärmeln **36⁵⁰**

Herbst-Kleid aus reinwollenem Cheviot, in jugendlicher Form, aparte neue Garnierung **49⁵⁰**



Dieser moderne Schottenrock aus Velour de laine, in sehr apart. neu Dessins 36.00	Dieser neue Schottenmantel in sehr eleganter Ausführung, versch. Muster 125.00	Dieses jugendliche Kleidchen in schönen Schotten- und Streifenmustern 18.75
---	--	---

Herbst-Mantel aus molligem Flausch, hell- und dunkelgrundig, moderne Form 49.00, 39.00, **26⁵⁰**

Herbst-Mantel aus einfarb., reinw. Flausch, moderne Farben, fesche, kleidsame Form 98.00, **78⁰⁰**

Herbst-Mantel aus molligen, engl. gemust. prima Flauschstoffen, vollgeschnittene Form **98⁰⁰**

Herbst-Mantel aus pr. Aachener Eskimo, mod. Farben, fesche Form, erstkl. Verarbeitung **98⁰⁰**

Herbst-Mantel a. prima reinwoll. Schottenstoffen, neue aparte Dess., moderne fesche Form **98⁰⁰**

Herbst-Mantel aus prima deutschem Velour de laine, allererstes Fabrikat, sehr elegante Formen **175⁰⁰**

Herbst-Kostüm aus reinwoll. Cheviot, Jacke auf Damas' gefüttert, fesche jugendliche Form **78⁰⁰**

Herbst-Kostüm aus prima Velour de laine, neue aparte Form, Jacke auf schw. Seider-Dachesse **175⁰⁰**

Herbst-Kostüm aus prima reinwollen. Costé in sehr eleganter, erstkl. Ausführung **225⁰⁰**

Kleiderstoffe

Blumenflanell in guter Qualität, moderne Muster Meter **1³⁵**

Blumenflanell wollartige Qualität, moderne Dessins Meter **1⁸⁵**

Cheviot ca. 115 cm breit, schwarz u. farbig, vorzüglich im Tragen Meter **2⁹⁰**

Cheviot ca. 115 cm breit, extra schwere Qualität Meter **3⁷⁵**

Wollener Flanell in Blau, in schön. modernem Streifen Meter **5⁵⁰**

Schottenstoffe doppeltbreit, in schön. modernen Mustern Meter **2⁴⁵**

Popeline gestreift, für Blusen und Kleider, doppeltbreit Meter **2⁶⁵**

Rockstreifen ca. 115 cm breit, in aparten, modernen Dessins Meter **2⁹⁰**

Mantelstoffe in englisch. Geschmack, sehr stark im Tragen, Meter **12⁵⁰**

Mantelflausch in modernen Farben, schön, weiche Qual. Meter **14⁵⁰**

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 82 cm breit, vorzügliche Gebrauchsqualität **1¹⁵**

Linon ca. 82 cm breit, für Leib- und Bettwäsche geeignet **1⁴⁵**

Renforcé für bessere Damen- u. Herrenwäsche **1⁵⁵**

Handtuchstoffe in Drell und Gerstenkorn-Qualität **1²⁰**

Handtuchstoffe beste Qualität in Leinen, Gerstenkorn und Drell **2⁴⁵**

Neffel halbgebleicht, gute haltbare Qualität **1¹⁰**

Hemdenbarchent in gestreift und glatt **1⁴⁵**

Züchen in voller Breite, gute Qualität **1³⁵**

Schürzenstoffe gute, waschechte Qualität **1⁹⁵**

Abgep. Handtuch. Gerstenkorn und Leinen-Damast **2²⁰**

Schürzen

Knabenschürze a. gestr. Stoff mit Blende und 2 Taschen **95 P**

Knabenschürze weinich. Muster mit Garnitur **1⁶⁵**

Mädchenschürze a. gestr. Stoff mit Blenden und Taschen **1⁶⁵**

Damenschürze weinich. aus gestreiftem Stoff, mit Garnitur **1⁶⁵**

Knabenschürze a. gestr. Stoff mit Blende und Spitzbesatz **2²⁵**

Damenschürze weinich. a. gemusterten Stoff, mit Garnitur **2²⁵**

Damenschürze weinich. aus buntem wein. Kretonne, m. Blende **2⁷⁵**

Damenschürze weinich. aus gestr. Stoff, mit Paspel und Tasche **3⁷⁵**

Mädchenschürze Schilppiumm a. pr. Satin, aparte Dessins, 2 Taschen **3⁹⁰**

Damenschürze Jumperiumm, aus Kretonne, mit farbiger Paspel **4²⁵**

Damenschürze weinich. a. gestr. Water, extra groß, m. fr. Blende **4²⁵**

Damenschürze Jumperiumm, a. pr. Satin, m. eleg. Garnitur, mod. Dess. **5²⁵**

Damen-Wäsche

Damen-Untertaille Jumperiumm, mit Hohlbaum **1⁴⁵**

Damen-Untertaille Jumperiumm, mit reicher Hohlbaumgarn. **1⁹⁵**

Damen-Laghemd mit Achselbündeln und Hohlbaum **2³⁵**

Damen-Laghemd mit Achselbündeln, u. Hohlbaum-Languette **2⁹⁵**

Damen-Beinkleid geschlossene Form, mit Hohlbaum 3.50, **2⁹⁵**

Damen-Untertaille Jumperiumm, m. Sticker, u. Achselbünd. **3⁹⁵**

Damen-Laghemd mit breitem Stickereinsatz **4⁵⁰**

Damen-Nachthemd Schlüpfer, mit Hohlbaum **4⁸⁵**

Damen-Beinkleid geschlossene Form, m. Stickereinsatz **4⁹⁵**

Damen-Laghemd Achselchl., m. Stickerei Ein- u. Ansatz **5⁵⁰**

Damen-Beinkleid geschlossene Form, mit Stickereispitze **5⁷⁵**

Damen-Laghemd mit reicher Stickerei-Garnitur **6⁵⁰**

Lafchentuch mit vorzüglichen Bildern Stück 18 P	Lafchentuch feinfüg., mit Hohlbaum Stück 48 P	Lafchentuch a. lein. Mako, m. farb. Karren Hohl, Stück 75 P
Lafchentuch mit feiner u. weißer Blende Stück 25 P	Lafchentuch aus Leinen, gebrauchsfähig Stück 55 P	Lafchentuch a. Leinen, gebrauchsfähig, m. Karre, Stück 85 P
Lafchentuch aus Batist mit Hohlbaum Stück 35 P	Lafchentuch aus Batist, mit farbiger Bordüre Stück 65 P	Lafchentuch aus Batist, mit Atlaskarre Stück 95 P

Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR.

Danziger Nachrichten

50 Jahre Danziger Standesamt.

Das Standesamt I in Danzig kann am 1. Oktober 5. J. auf seine 50jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Eine der ersten größeren Reichsgerichte war das Reichspersonenstandsamt, welches mit dem 1. Oktober 1874 in Kraft getreten ist. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die kirchlichen Beurkundungen Amtsgültigkeit. Die jüdischen Glaubensgenossen wurden bis dahin bei den zuständigen Amtsgerichten beurkundet. Vor Inkrafttreten des Reichspersonenstandsgesetzes ist es häufig vorgekommen, daß Beurkundungen von Geburten und Sterbefällen nicht angeführt wurden. Bei dem Danziger Standesamt sind viele Sonderfälle von Personen, welche bis zum 1. Oktober 1874 nicht beurkundet waren, nachträglich beurkundet worden. Interessant ist, daß in Danzig von 1807-1813, während der Besetzung Danzigs durch die Franzosen, ein Standesamt errichtet war. Nachdem die Besetzung beendet war, sollen die Standesamtsregister auf dem Ranzen Markt verbrannt worden sein. Im Rheingebiet sind die durch Napoleon in derselben Zeit errichteten Standesämter bis zur Einführung des Reichspersonenstandsgesetzes in Kraft geblieben.

Die ersten 15 Eheschließungen wurden am 15. Oktober 1874 durch den Standesbeamten Stadtrat Cadewig vorgenommen. Zu bemerken wäre hierbei noch, daß das erste Aufgebot und die erste Eheschließung beim Standesamt die des jetzt noch hier lebenden damaligen Bezirksfeldwebels, jetzigen Rechnungsrats a. D. Neumann war. In den ersten 6 Jahren war das Standesamt im Rathaus an den Amtshandlungen untergebracht. Nachdem wurde es nach Protokollstraße Nr. 2 verlegt, woselbst es sich bis jetzt immer noch befindet. Seit dem 1. Juli 1911 sind zur Erleichterung des Publikums in folgenden Vororten Standesämter errichtet: Langfuhr als Standesamt II, Reinfahrmaier als Standesamt III, St. Albrecht als Standesamt IV. In Schiffsb. ist seit 1. Januar 1920 ein Standesamt eingerichtet. Beim Standesamt I sind

in den 50 Jahren beurkundet:

194 000 Geburten, 53 900 Eheschließungen, 161 950 Sterbefälle. Die Geburtenzahl hat von 1875-1908 ständig zugenommen, und zwar von 1875 = 3.920 bis 1908 = 5.301. Von da ab ist ein ständiger Rückgang der Geburtenzahl zu verzeichnen. Die Eheschließungszahl ist von 1875-1888 ziemlich gleich geblieben, von 1889 ab bis 1906 ist ein allmähliches Anwachsen zu verzeichnen, und zwar von 953 im Jahre 1888 auf 1.288 im Jahre 1906. Während des Krieges, und zwar 1915/18, ist die Eheschließungszahl bedeutend zurückgegangen. Dagegen sind die höchsten Eheschließungszahlen seit Weichen des Standesamts 1919/22 erreicht worden, und zwar im Jahre 1919 mit 1.703, 1920 = 1.567, 1921 = 1.377 und 1922 = 1.325, während 1915 = 768, 1916 = 807 Eheschließungen zu verzeichnen waren.

Die Sterbefälle erreichten eine besondere Höhe im Jahre 1900, da in diesem Jahre Schwank, Diphtherie und Influenza herrschten. Während des Krieges ist die Sterblichkeit fast um das Doppelte angestiegen. Von 1920 ab ist die Mortalitätsrate wieder eingetreten.

Die Beschäftigung der Blinden.

Man schreibt uns:

Im Altertum und während des ganzen Mittelalters, ja bis an das Ende des 18. Jahrhunderts war jeder Blinde ein Almosenempfänger. Jedermann hielt das Schicksal der Unglücklichen für unabwendbar und glaubte seine Pflicht gegen sie erfüllt zu haben, wenn er ihnen ein Almosen reichete. Eine Aenderung trat erst zu Ende des 18. Jahrhunderts ein, als man die Bildungsfähigkeit der Blinden erkannte und dieser Rechnung tragend, Blindenanstalten errichtete, in welchen diese Leidtragenden eine entsprechende Ausbildung fanden. Hier ist neben der geistlichen Schulausbildung der Blinden auch für ihre berufliche Ausbildung zu möglichst wirtschaftlicher Selbstständigkeit im öffentlichen Leben gesorgt. Es tut not darauf hinzuweisen, daß der Blinde heute nicht mehr ein blindes Objekt und dankbarer Empfänger barmherziger Fürsorge sein will und darf. Nicht mit Almosen ist ihm abzuwarten, nein, arbeiten will er, ebenso wie seine Mitmenschen, um auf eigenen Füßen zu stehen und sein eigenes Brot essen zu können. In der Arbeit erlebt er den Segen einer Lebenserhöhung aus der Tiefe seines Unglücks zu einer höheren freien Lebensgestaltung.

Wenn die Mehrzahl der Blinden Danzigs in den sogenannten inwischen Blindenberufen, Korb- und Bürstenmacher, sowie Stuhlflechterarbeiten, ausgebildet und tätig ist, so hat doch das Vorhandensein der Kriegsbekindeten gelehrt, daß diese fürverlich am schwersten Beschäftigten, wenn sie an den richtigen Platz gestellt werden, wohl befähigt sind, auch an anderer Stelle fast dasselbe zu leisten wie der gesunde Mensch. Pflicht der Allgemeinheit ist es daher, eber d.a. Blinden Arbeit zu verschaffen und ihnen die gefertigten Waren abzulassen, als ihnen Almosen zu reichen. Der Senat

hat in dieser Hinsicht ein vorbildliches Beispiel gegeben, als er sämtliche Dienststellen angewiesen hat, den Bedarf an Bürsten, Besen aller Art, sowie Korb- und Flechtwaren bei der Blindenanstalt Danzig-Vangfuhr, Königst. (Telephon 1611) und bei den außerhalb der Anstalt handwerklich tätigen Kriegs- und Zivilblinden einzuholen. Gerade in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not ist es dringend erforderlich, diesem Beispiel zu folgen.

Die falschen Zwischengulden-Noten.

Vor etwa Jahresfrist erregte hier die Verhaftung mehrerer Russen Aufsehen, die unter dem Verdacht, daß sie zu einer internationalen Banknotenfälscherbande gehörten, hier festgenommen wurden. Einigen von ihnen, darunter einem Mann namens Star, gelang es, zu entkommen. In ihm scheint der Urheber der ganzen Angelegenheit anzunehmen zu sein. Die anderen Verhafteten waren die Kaufleute Wulf, Kaban, Moses Gurwicz, Samuel Eltermann, Heinrich Kabadank und Albert Gurwicz. — Zu damaliger Zeit waren in Danzig gefälschte Zwischenguldennoten im Werte von 100, 150 Gulden usw. in den Verkehr gebracht worden. Es lag die Vermutung nahe, daß die Verhafteten die falschen Noten hier in Umlauf gesetzt hätten. Dieses konnte ihnen zwar nicht nachgewiesen werden, die Ermittlungen ergaben jedoch, daß die Verhafteten zusammen mit St. tatsächlich einer in Danzig zusammengetretenen Gesellschaft angehörten, die die Absicht hatte, in Wilna bei einem Lithographen falsche Danziger Zwischenguldennoten herstellen zu lassen.

Die fünf zuletzt genannten Mitglieder der Gesellschaft hatten sich jetzt wegen strafbarer Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens vor der Strafkammer des Landgerichts in Danzig zu verantworten. Auf Veranlassung des entflohenen St. war Heinrich Kabadank in Wilna an einen Lithographen Z. herangetreten, um bei diesem die Fälscherei herstellen zu lassen. Bei den abschließenden Vereinbarungen sind nach Ansicht des Gerichtshofes sämtliche Angeklagte beteiligt gewesen, ebenso wie sie vereinbart hatten, die zur Herstellung der falschen Noten aufgewandten Unkosten gemeinschaftlich zu tragen. Aus diesem Grunde seien alle fünf Angeklagten strafbar. Da Moses Gurwicz und Heinrich Kabadank die größere Täterschaft bei der Angelegenheit entwickelt hatten, so traf sie eine höhere Strafe, die in je zwei Jahren Gefängnis bestand. Die anderen drei Angeklagten wurden jeder zu 1 Jahr und 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Sieger in der Ringkampfkonzurrenz des Vindenskabarett. Gestern abend gingen im völlig überfüllten Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses die Schlußkämpfe in der Ringkampfkonzurrenz des Vindenskabarett vor sich. Der entscheidendste Kampf fand zwischen Siegfried und Kornak statt. Der Kampf konnte nicht bestritten werden. Kornak gab sich reichlich wild. Beide rangen etwa 30 Minuten, ohne daß Siegfried sich überlegen zeigen konnte. In der 30. Minute gelang es Kornak durch einen gewandten Angriff, Siegfried allerdings außerhalb der Matte auf beide Schultern zu bringen. Er betrachtete sich darauf als Sieger und lehnte die Weiterführung des Kampfes ab. Das Schiedsgericht disqualifizierte ihn und erklärte Siegfried zum Sieger. Im Stichtkampf Puppa und Romanoff gewann der Russe in 47 Minuten. Der Nezer Anglio legte den Engländer Macdonald in 13 Minuten. Einen Stichtkampf zwischen Kornak und Puppa beendete K. zu seinen Gunsten. Nach der Zahl der Siege und Niederlagen wurden dann die Preissträger wie folgt festgesetzt: 1. Preis Siegfried (1700 Gulden), 2. Preis Kornak (1800 Gulden), 3. Romanoff (800 Gulden), 4. Puppa (500 Gulden), 5. Anglio (400 Gulden). Der Engländer Macdonald erhielt einen Trostpreis. Unter den Siegern kamen außerdem die von einigen Firmen gestifteten Präsente zur Verteilung. Die Sieger, vor allem Siegfried, wurden lebhaft applaudiert.

Neues Varietè-Programm im Wilhelm-Theater. Heute, Mittwoch, den 1. Oktober, beginnt im Wilhelm-Theater das große Revue-Sensationsprogramm. Es wirken darin mit: Arthur-Alcin-Familie, komisch-erlöser Radfahrtrakt, Das Truppe, Itarier, Sandvultigeure und Springer, Carl Bernhard, der deutsche Meisterhumorist, Volk Doffini und sein kleiner Partner, Willi Picardi, Antipodenpieler, 4 Arras, erotischer Spottakt, Gerda Hädel, Doreiten- und Poriroas-soubrette, Schaitenmunder, die Hauberbrille, die größte amerikanische Sensation. Das Programm dürfte lebenswert sein.

Das Revuefest im Wilhelmtheater. Im Wilhelmtheater wird am Sonnabend, den 4. Oktober, im ausdrücklichen Einvernehmen mit der Messeleitung ein Revuefest veranstaltet. Herr Nebendirektor Ruppe hält die einleitende Ansprache. In einer Revue „Danzig spricht davon“, die nur an diesem einen Tage aufgeführt wird, werden sich zahlreiche Künstler produzieren. Ferner haben sich zu dieser Veranstaltung eine Reihe prominenter Danziger Firmen, wie Berliner Pelzvertrieb, Modelafon Raffanet, N. Rosenbaum, C. Wonzorra, Gutmoden Wreite Hüttner, Strumoffhaus Gerion, Schuhhaus Theodor Werner, Feinshaus Bluebaum u. a. m. zu einer großen Revue- und Winter-Modenschau zusammengeschlossen. Nach Schluß der Revue findet der große Messefest-Hall in sämtlichen Räumen des Wilhelm-Theaters mit kleinen Beisagen, als da sind Kabarett,

Lombola, Würfelbuden, Luftballons usw., statt. Der Vorverkauf findet bei Gebr. Freymann und an den offiziellen Messestellen statt.

Die Firma Danziger Luchhaus gibt mit ihrem heutigen Inserat ihre Geschäftsverlegung von Breitgasse 31 nach Breitgasse 29 (Ecke Goldschmiedegasse) bekannt. Genannte Firma unter Leitung eines tüchtigen Fachmannes hat das Prinzip, nur gute und erprobte Fabrikate zu liefern. Der Kreis wachsende Kundenkreis hat die Firma zu einer erneuten Geschäftsvergrößerung veranlaßt. Aus Anlaß der Neueröffnung veranstaltet die Firma einen großen Reklameverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zoppot. Eine Stadtverordnetenversammlung nach langer Pause am Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung enthält neben geschäftlichen Mitteilungen folgende Punkte: 1. Zustimmung zu den vom Magistrat beantragten Nachbewilligungen für den Haushaltsplan 1924, sowie zur Berechtigung der erforderlichen Deckungsmittel. 2. Antrag der kommunikativen Fraktion auf Erhöhung der Unterstützungssätze für Ortsarme. 3. Antrag der kommunikativen Fraktion auf Belieferung der Ermerbslosen Zoppots mit Kartoffeln und Kohlen für die Wintermonate. 4. Beschlußfassung über den Einspruch der sozialdemokratischen Fraktion gegen die Wahlen zum Gymnasialrektorat. 5. Wahl der Mitglieder für die Wohnungsamtskommission. 6. Wahl der Mitglieder für das Fortbildungsschulrektorat. 7. Wahl von Beisitzern für das Mieternichtungsamt. 8. Bewilligung von 3000 Gulden zur Gewährung einer Beihilfe an den Verschönerungsverein. 9. Zustimmung zum Erlaß von 2000 Gulden Pacht für die auf der Plattform des Seefestgees errichteten 4 Verkaufspannons. 10. Nachbewilligung von 1600 Gulden für die bauliche Unterhaltung des Gymnasiums. 11. Nachbewilligung von 500 Gulden für die bauliche Unterhaltung der Leichenhalle. 12. Nachbewilligung von 400 Gulden für die Ausbesserungsarbeiten am Hause Bergerstraße 17. 13. Nachbewilligung von 900 Gulden für Ausbesserungsarbeiten am Grundstück Schäferstraße 21 für 1924. 14. Nachbewilligung von 2000 Gulden für den Rückkauf von 560 Quadratmeter Land an der Kronprinzenstraße. Daran anschließend geheime Sitzung.

Neuteich. Eine öffentliche Stadterörderungssitzung findet am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 6 Uhr statt. Tagesordnung: Kenntnisnahme von der ordentlichen Revision der Kammereinfälle für August d. J. Beschlußfassung über: Erlaß eines neuen Tarifs über Erhebung von Marktstandgeld, Neubau eines Behnfamilienhauses und Bewilligung der erforderlichen Baumittel, Bau von Wäschhäusern und Ställen zum 1. und 2. Neuteich, Bewilligung der Kosten für Anfertigung von Uniformröcken für die aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung für 1923 a) in Neuteich, b) in Gulden, einen Antrag der Landwirte in Neuteich und Umgebung auf Verabschaffung der Zuschläge zum Grundsteuerertrag.

Edwalde. Erstickten. Am Sonntagabend wurde der Maurer Benrowski, als er in eine Stubenbude eindringen wollte, erstochen. Der Tod trat bald darauf ein.

Wasserstandsnaarichten am 1. Oktober 1924.

	29. 9. 30. 9.			
Zawichorst	+0,72	+0,71	Kurzbrack	+1,39 +1,39
	29. 9. 30. 9.		Montauepöhe	+0,88 +0,87
Warschau	+1,05	+1,05	Dieckel	+0,84 +0,80
	29. 9. 30. 9.		Warschau	+0,73 +0,68
Plock	+0,80	+0,77	Einlage	+2,22 +2,28
	30. 9. 1. 10.		Schiewenhorst	+2,48 +2,50
Thorn	+0,75	+0,72	Regal:	
Kordun	+0,87	+0,84	Schönau D. P.	+ , +
Calin	+0,84	+0,81	Galauenberg D. P.	+ , +
Brandenz	+0,80	+0,88	Neuhorsterbusch	+ , +
			Amwachs	+ , +

Amtliche Börjennotierungen.

Danzig, 30. 9. 24

1 Rentenmark 1,33 Gulden.

1 Zloty 1,08 Danziger Gulden.

1 Dollar 5,63 Danziger Gulden.

Scheck London 25,05 Danziger Gulden

Berlin, 30. 9. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,7 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 30. Sept. Weizen 180 Pfund und darüber 15 G. geringer ca. 120 Pfund 12-13 G. Roggen 12,50-12,75, etwas schwächer, Gerste 14,50-16, Hafer 9,50 G., Viktoriaerbsen 18-22 G., erheblich matter, kleine Erbsen 10-12 G. schwächer. (Großhandelspreise per 50 Kg. waggontfrei Danzig.)

Verantwortlich: für Politik Ernst Looos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Weber, für Inserate Anton Kooen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. G. & Co., Danzig.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufen wir

eiserne Bettgestelle u. Matratzen für Kinder u. Erwachsene

bestes deutsches Fabrikat

zu sehr tief herabgesetzten Preisen

Die Ermäßigung ist auf den Preisschildern deutlich ersichtlich

Ertmann & Perlewitz

Wilhelm-Theater

Die einzige Varietébühne der Stadt

Heute, Mittwoch, den 1. Oktober:

Das Riesen-Messé-Sensations-Programm!

8 Violets
(Manager Alfred Jackson, die Tazetaktion von Alhambra, London 8 bildliche englische Götter)

Arthur Klein Familie
(5 Personen) komisch satirischer Radfahrakt vom Wintergarten Berlin

Dolf Dolfini und sein kleiner Partner
vom Hanstheater, Hamburg, humoristische Zwischenspiele

Carl Bernhard
der deutsche Melodramatiker vom Hanstheater, Hamburg

4 ARTS
erfolgreicher Sportakt, vom Scala-Theater, Berlin

Gerda Jäckel
Operetten- und Vortrags-Soubrette

Schattenwunder (Zauberbrille)
die grosse, amerikanische Sensation vom Admiralspalast, Berlin

Uas-Truppe (9 Personen)
Harrier, Handvollyball und Springer vom Wintergarten, Berlin

Willi Picardi Picardi
Antipodenspiele in höchster Vollendung vom Scala-Theater, Berlin

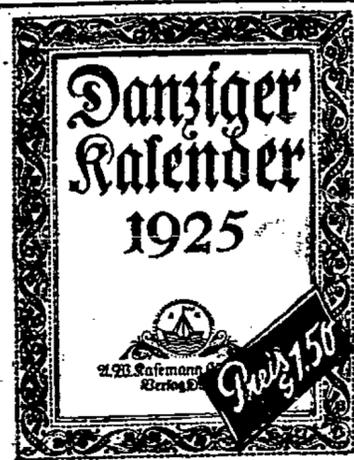
Anfang der Vorstellung 8 Uhr = Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr
Vorverkauf: Gebr. Freymann, Sonntags 11-1 Uhr an der Theaterkasse.

"CABARET LIBELLE" (im Wilhelm-Theater)
Allabendlich nach der Vorstellung: Rendezvous der Bühnenkünstler und ein großes Kleinkunst-Programm! Kapelle Wischnowski (3 Damen u. Herr).

Im Oktober Sprechstunden nur nachmittags 3-6 Uhr

Dr. Fritz Eisen 14755

Grosse Mühlengasse Nr. 10, II



Das schönste Geschenk! (14863)

Buchhandlung „Volkswacht“
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.



Gassner's Liköressenzen

zur Selbstbereitung im Haushalt; ca. 30 verschied. Sorten. Flasche für ca. 2 Ltr. Likör G 1.50.

Waldemar Gassner,
Altstadt, Graben 19-20. (14873)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über nötige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 16. 7. 1923 (Befehl. S. 774) wird auf Beschluss des Senats vom 24. September 1924 für Sonntag, den 5. Oktober 1924, für sämtliche Handelsgeschäfte der Stadtgemeinde Danzig ein erweiterter Geschäftsverkehr und eine Beschäftigung der Angestellten in der Zeit von 12 bis 6 Uhr nachmittags zugelassen. (14879)

Der Polizei-Präsident.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Mittwoch, den 1. Oktober, abends 7 Uhr:
Dauerkarten: Serie II. Zum letzten Male!

Ein Traumspiel

in 3 Akten (15 Bilder und ein Vorspiel) von August Strindberg. Verdichtet von Emil Schering. Musik von E. von Reznicek.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Herz. Musikalische Leitung: Werner Gößling. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.
Donnerstag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Carmen“. Große Oper.

Freitag, den 3. Oktober, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. „Lohengrin“. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Maschinentechnische Abendsschule und Seemaschinenschule

Möller, Kassab. Markt 23

Am 6. Oktober beginnen neue Kurse für Maschinen- und Elektrotechniker, Werkmeister, Monteur, Betriebstechniker, Maschinemeister, Seemaschinisten aller Patente, am 1. Oktober für Heizer und Maschinisten für stationäre Betriebe und für Flugmaschinisten. 14795

Anmeldungen sofort. Ratenzahlungen gestattet

Neu eingetroffen!
und felle billig zum Verkauf

Strickwolle

mit deutsche Markenwolle sowie reinwollene deutsche

Kinderstrümpfe

in allen Größen

J.J. Prange

Schiffeldamm 33

Fleckerier

Sehr billig zu haben Johannisgasse 33. Tel. 5926

Die Freie Turnerschaft

kauft ihre Sport-, Turn- oder Wandersachen vom Dürerhaus Falk, Marienwerder Wpr. und Marienburg Wpr. u. besucht während der Messe

Haus Danzig

(Petrischule) Stand 152a

Erstklassige Ausbildung in zehnjährigem, kostengünstigen Zahnarzt- oder Zahnärztinnenlehrgang. Es ist die höchste angestrebte Ausbildung. Reparaturen und Umstellungen in einem Tage. Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten in Gold und Goldzinn. Sprechstunde von 9-12 Uhr.

Planieren wird mit den neuesten Apparaten sehr schnell und mit geringster Beschädigung ausgeführt.

Zahnziehen mit ständiger Betäubung, bei Bestellung von Zahnärztin oder Zahnärztin. Dankeschreiben erbeten.

Die Preise sind sehr niedrig. Zahnarzt, pro Zahn von 2 Gold an. Zahnärztin mit Betäubung, Füllungen von 2 Gold an.

Kenntnisse Patienten werden möglichst an einem Tage befähigt. Für alle bekannten technischen Arbeiten langjährige Garantie für vollständig.

Prof. Dr. Pfefferstadt 71
Tel. 2021
Sprechstunde: Montag bis Freitag von 9-12 Uhr; Sonntags von 9-12 Uhr.

NEUERÖFFNUNG

Imperator

Restaurant und Café

Danzig-Langfuhr

Bahnhoistraße, Markt, im Hause des Filmpalastes

Erstklassige gut bürgerliche Küche / Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
Kaffee, Mokka usw. / Feinstes Gebäck / Kaffeekonzert von 4 bis 6 Uhr

Von 7 Uhr reichhaltige Abendkarte zu mäßigen Preisen

Ab 8 Uhr:

ABENDKONZERT

der Künstlerkapelle

Besitzer: Bruno Thaczyk

Schirme
zu verkaufen.
Fr. Meumann,
Petersstraße 14.
Tel. 5926

Restpaare
billig
zu verkaufen.
Tel. 5926

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Fahrradpumpe
Waldemar Gassner
Danzig
Graben 19-20

Schwaben - Brerie
2 Winterpakets
mit zwei Paar
schwarze Schuhe
zu verkaufen. Gassner,
Graben 19-20.

Paletot
zu verkaufen.
Gassner,
Graben 19-20.

**1 elegant eiferner
Schreibtisch u. klein.
Petrolleuchte**
zu verkaufen. Gassner,
Graben 19-20.

**Ein eleganter, eiferner
Schreibtisch**
zu verkaufen. Gassner,
Graben 19-20.

**2 Stühle mit
Schreibtisch**
zu verkaufen. Gassner,
Graben 19-20.

**Jetzt:
II. Damm
15.**
Telefon 7935.



**Prof. Junber's
KOHLEN-BADOFEN**
Kanal-, Wasser- u. Gasleitungen,
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Vom Elektrizitätswerk konzessioniert. 14959

Otto Heinrich Krause.

Neuerscheinung:
Ludwig Frank
Reden, Aufsätze und Briefe
Preis 13.00 Gulden

Ludwig Frank
Reden, Aufsätze und Briefe
Ein Vorbild der deutschen
Arbeiterjugend
Preis 3.50 Gulden

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Geschäfts-Verlegung

nach Breitgasse 29
Ecke Goldschmiedegasse
Neu-Eröffnung Donnerstag
den 2. Oktober 1924, morgens 9 Uhr

Der stets wachsende Kundennachfrage hat mich zu dieser bedeutenden Geschäftsverlegung veranlaßt. Ein Beweis, daß ich weicher werten Kundenschaft von Guten stets das Beste biete! Die größte Überraschung bringt ich aus Anlaß meiner Neuerröffnung in Herren- und Damen-Stoffen, erstklassige deutsche und englische Fabrikate. Mein diesmaliges Angebot übertrifft alles bisher Dagewesene. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster mit Preisen; jede Anzahlung ist eine Garantie. Lagerbestand ohne Kaufzwang erbeten. Angesehene Ware reserviere wie zuvor.

Danziger Tuchhaus

jetzt Breitgasse 29, Ecke Goldschmiedegasse